Mach es selbst

Autor(en): **Jelinek, Henry**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 41

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-505162

Nutzungsbedingungen

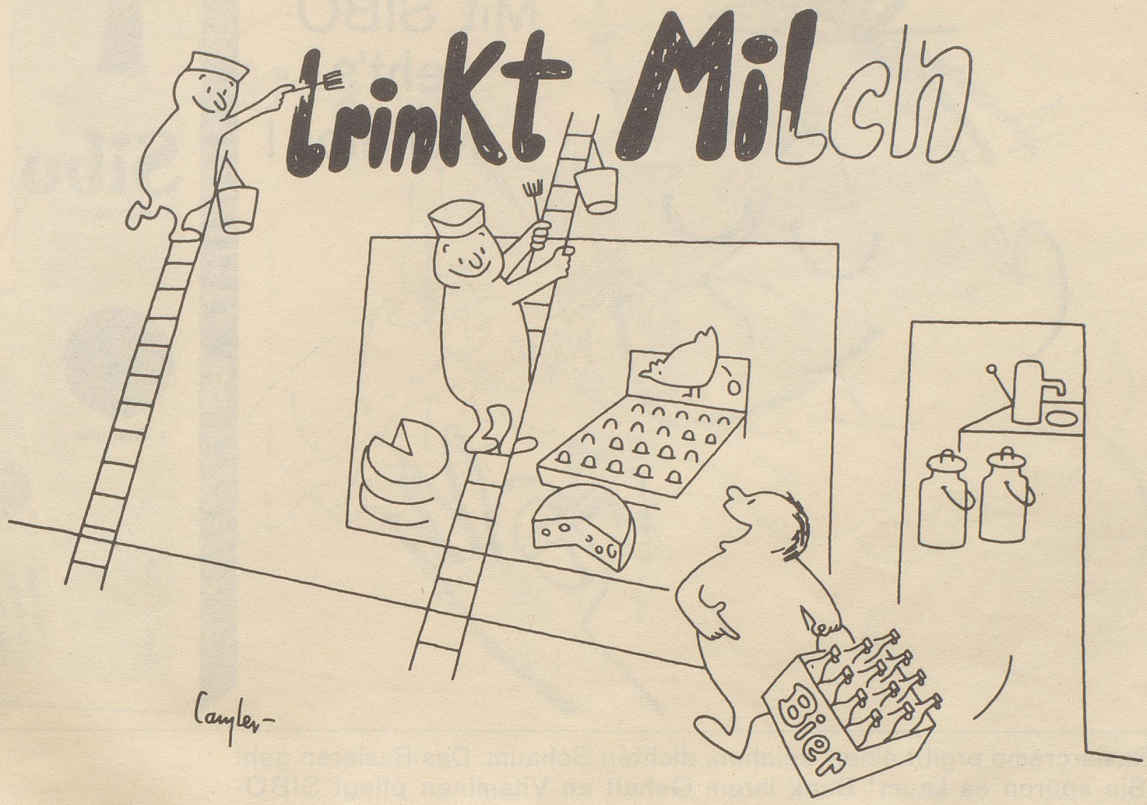
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Mach es selbst!

Die gemütlichen Sonntagnachmittage, die ich bei meinem Freund Leo zu verbringen pflegte, waren vorbei. Als ich Leo das letzte Mal besuchte, traf ich ihn im Zustande der Erschöpfung, mit Schweißperlen auf der Stirn und blutgetränkten Verbänden am rechten Fuß und der linken Hand.

«Du wirst dich doch nicht mit Bossanova-Anhängern geprügelt haben?» erkundigte ich mich.

«Nein», sagte Leo müde aber stolz, «ich habe gearbeitet! Ich habe einen Tisch gebaut!»

«Einen Tisch? Du hast doch schon mehrere Tische.»

«Ja, aber keine selbstgebauten. Und das ist erst der Anfang! Du hast wohl noch nichts von der Do-it-Yourself-Bewegung gehört? Schluß mit den säumigen und teuren Handwerkern, Schluß mit der genormten, seelenlosen Konfektion! Der echte Mann greift selbst mit markiger Faust zum Hobel. Unsere noch nicht verweichlichten Vorfahren haben sich auch alles selbst gemacht!»

«Ja, Anzüge aus Bärenfell und Töpfe aus Lehm», sagte ich sarkastisch.

«Dein Spott trifft mich nicht», sagte Leo und führte mich in seinen Keller.

Ich sah mich um. «Deine Werkzeuge sind zweifellos von der gleichen einfachen Art wie die unserer noch nicht verweichlichten Vorfahren», sagte ich. Da gab es eine elektrische Handbohrmaschine, eine Hobel- und Schleifmaschine, eine elektrische Kreissäge, ein automatisches Farbsprühgerät, einen Schweiß-Apparat, nicht zu reden von den gewöhnlichen Hämmern, Zangen, Schraubenziehern, Drähten, Eisenstangen, Brettern, Nägeln, Farben, Lacken, Schrauben, Leim, Leimkocher, Presse, Hobelbank, Winkeleisen und der kleinen Universaldrehbank in der Ecke.

Wie Leo gedroht hatte, war es tatsächlich erst der Anfang. Nun verbrachte er seine ganze Freizeit im Keller und produzierte bis Mitternacht einen ständigen Strom von nützlichen Dingen: Blumentische, Bilderrahmen, Gartenmöbel, Rauchtische, Schachbretter, Aschenbecher, Vogelkäfige, Tisch-, Steh-, Garten- und Deckenlampen in absonderlichen Formen, Spielzeugeisenbahnen, Hundehütten, ein Rettungsboot, Gartenschirme, Gartenzwerge und eiserne Wetterhähne.

An der Inneneinrichtung seines Hauses hätte Robinson Crusoe seine helle Freude gehabt. «Und jetzt bin ich dabei, eine Dreschmaschine zu bauen», prahlte er.

«Um Himmels willen, Leo, wozu brauchst du eine Dreschmaschine?»

«Erstens kann man nie wissen, ob man nicht plötzlich eine Dreschmaschine braucht, zweitens kostet eine solche sehr viel, und drittens wächst der Mensch mit der Aufgabe, die er sich selbst stellt!»

Ich dachte mir, daß Leo in der Tat etwas Wachstum nötig habe, allerdings nach der Seite, denn seit seinem Mach-es-selbst-Feldzug hatte er sehr an Gewicht verloren, war mit Narben bedeckt, seine Haare angesengt, seine Hände zerschnitten, verätzt und rissig, seine Haltung gebeugt und seine Kleidung mit Farb-, Gips-, Leim- und Zementflecken bedeckt. «Dafür hat man die tiefe Befriedigung, mit eigenen Händen schöpferisch gewirkt zu haben!» sagte er. Mir kam er mehr erschöpft als schöpferisch vor, und ich begann mir Sorgen um seine Gesundheit zu machen.

Einige Wochen später fuhr ich wieder zu Leo. Ich hatte vorsorglich einige Schachteln mit Vitaminen, Traubenzucker und allgemeinen Kräftigungsmitteln mitgenommen. Außerdem das Buch «Sei dein eigener Arzt!»

Ich traf ihn im Garten, gemächlich im Liegestuhl ausgestreckt, die Hauskatze auf dem Schoß, eine Flasche Bier neben sich. Leo rauchte eine Zigarre und blickte träumerisch zum Himmel empor, ein Bild des Friedens und der Beschaulichkeit. Er war sogar rasiert und trug ein sauberes Hemd.

«Leo, hast du nichts zu tun?» fragte ich erstaunt. «Wolltest du nicht neue Schlafzimmermöbel bauen?»

«Ach was!» sagte Leo lässig. «Ich bin doch nicht verrückt. Jetzt, wo es doch praktische Möglichkeiten gibt. Stell dir vor, da war ein Mann von einer Versandfirma da, der bot mir alles an, was ich brauche, fix und fertig, man braucht keinen Handgriff zu tun. Die Firma liefert, man stellt die Sachen hin und hat seine Ruhe. Dabei kostet es gar nicht viel mehr, als wenn man es selbst macht, und wenn man bedenkt, wieviel Zeit und Schufterei man sich dabei erspart! Glänzende Idee von der Firma, da wird sie noch viel Erfolg damit haben!»

«Ja», sagte ich, «der Fortschritt der modernen Zeit ist erstaunlich. Darauf wollen wir trinken!»

Henry Jelinek